

## **Wie der Pfarrer von Blumenstein dem Täuferversteck an seinem Ort auf den Sprung gekommen ist**

*(Nacherzählt aus dessen Eintragungen in das Chorgerichtsmanual von Pfr. Paul Hostettler, Bern)*

Es handelt sich um eine wahre Geschichte, die sich um 1700 abspielte. Man bemerkt, wie damals die Kirche eine grosse Macht darstellte und auch ausübte. Die Menschen, die lange von der Kirche fern blieben, wurden immer wieder angezeigt, verklagt, ja sogar bestraft.

Der damals amtierende Pfarrer in Blumenstein hiess Abraham Mäuslin. Immer mehr Menschen blieben fern von seinen Gottesdiensten und den Abendmahlen.

Da sah er sich als Hirt zu weit weg von seinen Schäfchen und das machte ihm zu schaffen.

Man muss sich vor Augen halten, dass Kirche und Pfarramt tatsächlich einsam und weitab vom Dorfe liegen. Als er dann endlich die Wahrheit vom Pfarrer von Wattenwil erfuhr, dass ein einfacher Hirtenbub mehrmals über 2 Jahre im Badhaus predigte und es ihm alle verschwiegen haben, sogar die vereidigten Chorrichter (Keiner war dem Prädikaten treu genug), dachte er:

Was für eine Verwilderung! Die Chorrichter stecken mit dem Täufervolk unter einer Decke. Nun ging er der Sache hartnäckig auf den Grund.

Herr Pfarrer Mäuslin nahm alle unter die Lupe, die den Gottesdienst nicht besuchten und nicht am Abendmahl teilnahmen und sprach mit ihnen. Aber alles Mahnen und gütliche Zureden schaffte nicht das nötige Vertrauen und alles Drohen machte die Verstockten nur noch bockiger und frech....

### **Prologe aus der Geschichte:**

.....Es ist eine leidige Tatsache, dass das Täuferwesen bei uns zunimmt, eins das andere ansteckt und verführt. Eine Seuche. Was habe ich (Pfarrer Mäuslin) nicht schon alles versucht. Ohne Erfolg. Was will ich dagegen machen, wenn selbst Statthalter und Polizeiweibel nicht mithelfen, wenn sie die Vorschriften meiner gnädigen Herren in Bern nur lässig handhaben, ja wenn sie selber im Herzen widertäuferisch gesinnt sind?.....(S. 9)

.....So wurde nun im Pfarrhaus Blumenstein das ständige Anklagen, Vorladen und Verurteilen zur nichtsnutzigen Routine. Dieselben Widertäufer und Phantasten, wie der Pfarrer sie zu nennen pflegte, stehen wieder und wieder vor Gericht, all die Ruffener und Wenger. Es wird freundlich zugesprochen. Es wird drohend vermahnt. Allein, die Aufwiegler wollen nichts geloben, nichts versprechen, können nichts gegen ihr Gewissen tun. So bleiben sie im widertäuferischen Ungehorsam stecken, halsstarrig und trotzig. Weil aber der Ulli Ruffener bei seinem Unglauben verblieben und sich nicht hat zurechtweisen lassen, ist er laut des Weibels Bericht in der Insel zu Bern in einen Käfig eingeschlossen und verwahrt worden, bis sich Einsicht und Besserung einstelle.....(S. 12)

Als Schlüsselfigur ist noch die Tochter des damaligen Siegristen Christen Ruffener zu nennen: Anna Ruffener. Sie trägt wichtige Informationen aus dem Pfarrhaus den Täufern zu und versucht sogar ihre Freundin, natürlich die Pfarrerstochter, auf die Täuferseite zu ziehen.

**Falls wir Interesse geweckt haben, die Geschichte ganz zu lesen, können Sie diese gerne beim Pfarramt bestellen.**